

## Ratschky, Joseph Franz: So wie, erpicht auf Braten und Tockayer (1783)

1 So wie, erpicht auf Braten und Tockayer,  
2 Der feiste Mönch, der jede Kirchenfeyer  
3 Der Kirche halb, und halb der Küche weiht,  
4 Sich auf das Fest des Ordensstifters freut,  
5 Weil, während man am Hochaltare singet,  
6 Und feyerlich das blanke Rauchfass schwinget,  
7 Melodisch auch der Bratenwender schnarrt,  
8 Und blinkend schon die volle Flasche harrt,  
9 So sehnt' ich, Freund! mich nach dem Freudenmahle,  
10 Das gestern du in deinem Gartensaale  
11 Mir zugedacht: doch, Lieber! das Geschick  
12 Hielt schadenfroh mich in der Stadt zurück.  
13 Ich war bereit, mein Wort als Mann zu halten:  
14 Doch Klärchen zog die Stirn' in dunkle Falten,  
15 Und sprach voll Ernst: »Landstreicher, bleib zu Haus,  
16 Und gieb dein Geld nicht stäts für Kutschen aus!  
17 Ich wittre Sturm; denn mürrisch sitzt die Katze  
18 Im Winkel dort, und haschet mit der Tatze  
19 Nicht so, wie sonst, possierlich nach dem Schwanz.  
20 Mein hohler Zahn fieng gestern abends ganz  
21 Entsetzlich an zu wüthen, und die Düfte  
22 Des nahen Schlauchs durchwürzten rings die Lüfte.«

23 Unschlüssig stand ich an der Pforte, so  
24 Wie Cäsar einst am Flusse Rubiko.  
25 Doch plötzlich ward's am Kahlenberge düster:  
26 Ein Wirbelwind erhob sich: längst dem Ister  
27 Versammelten die Wassernymphen sich,  
28 Ihr Leinenzeug zu retten: fürchterlich  
29 Balgt' in der Luft der Wind sich mit dem Staube,  
30 Und mancher Hut ward dem Orkan zum Raube.

31 Dem Säufer gleich, der bey dem Trinkgelag

32 Mehr Wein verschlingt, als er ertragen mag,  
33 Spie häufig nun die überfüllte Wolke  
34 Den Regen aus, und drohete dem Volke,  
35 Das im Bezirk der weiten Kaiserstadt  
36 Sich gütlich thut, ein zweytes Sündenbad.  
37 Manch schönes Kind floh itzt zur Krämerbude,  
38 Feilscht' allerhand, bot wie ein karger Jude  
39 Nur halben Preis, und kauft' am Ende nichts.  
40 Der Wiederkunft des holden Sonnenlichts  
41 Gewärtig, stand, wie ein verlornes Schäfchen,  
42 Mit leerem Sack manch armes wälsches Pfäffchen  
43 Am Kirchenthor, und that beschämt zum Schein,  
44 Als wollt' es gern nach einer Sänfte schreyn.  
45 Umsonst bestritt mit ihrem Regenschirme  
46 Frau Susens Hand des Wirbelwindes Stürme:  
47 Ihr Obdach fliegt zersplittert in den Koth,  
48 Und spottend lacht der Pöbel ihrer Noth,

49 Welch einen Schwarm von mancherley Gelichter  
50 Paart' itzt der Sturm! ein auf den Putz erpichter  
51 Exjesuit, dem seines Kleids Ruin  
52 Viel näher lag, als Kirchendisciplin,  
53 Sprach friedlich hier mit einem Jansenisten,  
54 Und dort stand dicht bey Maurern, Atheisten  
55 So wie ein Schaaf sanft zwischen Böcken grast

56 Wie schmiegte sich, als trommelnd Schloss' auf Schlosse  
57 Nun über ihm die Wölbung der Karosse  
58 Erschütterte, so mancher Seladon!  
59 So schmiegte sich, als einst Laokoon  
60 Mit frecher Hand dem hölzernen Wallachen  
61 Auf offnem Markt zu Troja in den Rachen  
62 Die Lanze stiess, in stäter Todsgefahr  
63 Im Bauch des Gauls der Griechen feige Schaar,  
64 Ein Lumpenvolk, das letztlich, gleich brutalen

65 Kadetten, statt den Fuhrlohn zu bezahlen,  
66 Vom Leder zog, die Kutscher Schurken hiess,  
67 Und sie zum Dank wie Hunde niederstiess.

68 Nun stand die Stadt, so weit mein Blick zu sehen  
69 Vermochte, rings im Wasser, und Trophäen  
70 Von mancher Art riss die ergrimmt Flut  
71 Wild mit sich fort. Hier kreutzt' ein alter Hut  
72 Im Golf herum: dort an der Rhede schifften  
73 Zwo Hauben hin: hier legten Merzens Schriften,  
74 Die, leider Gott! das Ketzervolk nicht liest,  
75 Aus Sympathie an einem Haufen Mist  
76 Vor Anker sich: dort segelten die Fetzen  
77 Von einem Hemd mit andern seltnen Schätzen  
78 Des Trödelmarkts: hier schwamm auf offnem Meer  
79 Ein armer Schuh, und kläglich hinterher  
80 Der ganze Kram von einem Hökerweibe.  
81 Beherzt sah ich durch meine Fensterscheibe,  
82 Und dachte froh: wie selig ist der Mann,  
83 Der trocken nun im Zimmer sitzen kann!

(Textopus: So wie, erpicht auf Braten und Tockayer. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42>)